

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts



**Hans Thoma (1839 Bernau - 1924 Karlsruhe)**

**Apollon und Marsyas, 1886**

Öl auf Holz

45 x 55 cm

Links unten monogrammiert und datiert

Provenienz:

Dr. Hans Huber, Basel, vor 1909

Auktionshaus Cassirer – Helbing, Berlin, 1917

Adolf Bensinger, Mannheim, bis 1939

Auktionshaus Nagel, Mannheim, 1940

Restituiert an die Erbgemeinschaft Adolf Bensinger, 2014

Volker Westphal, Berlin

Erbgemeinschaft Volker Westphal, Berlin, bis 2018

# KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen  
des 19. und 20. Jahrhunderts

## Literatur:

Henry Thode (Hrsg.): Thoma. Des Meisters Gemälde in 874 Abbildungen. Stuttgart und Leipzig 1909, Seite 239

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zählt Hans Thoma zu den erfolgreichsten Künstlern Deutschlands. Mit der Ernennung zum Direktor der Großherzoglichen Kunsthalle Karlsruhe geht eine Professur für Landschaftsmalerei an der dortigen Kunstschule einher, bedeutende Museen beginnen seine Werke in großem Stil zu sammeln und sein malerisches Oeuvre wird durch ein bis heute gültiges Werkverzeichnis umfassend gewürdigt. Thoma gehört seitdem fest zum Kanon der deutschen Malerei des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts.

Gemessen an seiner einfachen bäuerlichen Herkunft ist Thoma ein äußerst kosmopolitischer Mensch, der mit den Kunstprotagonisten seiner Zeit in engem Kontakt steht. In Paris studiert er die Gemälde Gustave Courbets und der Schule von Barbizon, in München freundet er sich mit Arnold Böcklin und Wilhelm Leibl an, in Italien sucht er die Nähe von Hans von Marées und Adolf von Hildebrand. Die dabei empfangenen künstlerischen Impulse verarbeitet Thoma ab den 1870er Jahren zu einer eigenständigen, auf den Prinzipien des Realismus fußenden Kunstauffassung, die ein großes Themen- und Motivspektrum umfasst.

In Thomas Schaffensphase der 1880/90er Jahre nehmen – anlog zur Themenhierarchie der Malerei des 19. Jahrhunderts – Begebenheiten der griechischen Mythologie breiten Raum ein. Wiederholt setzt sich der Künstler mit der Geschichte von Apollon und Marsyas auseinander, die den Wettstreit zwischen dem Gott der Musik und den ihn herausfordernden Satyrn zum Gegenstand hat. Nachdem Marsyas' Flötenspiel zunächst den Sieg davonträgt, fordert ihn der mit seinem Lyraspiel unterlegene Apollon erneut heraus. Nun stellt er die Aufgabe, dass beide ihr Instrument umzudrehen und dann darauf zu spielen haben. Hierbei unterliegt Marsyas und wird zur Strafe von Apollon bei lebendigem Leib gehäutet.

Thoma fasst das Thema in einer strengen Komposition zusammen. Die beiden Hauptakteure befinden sich gemäß ihrer Bedeutung für die Handlung prominent im Vordergrund. Ihre einander zugewandten Körper bilden ein Oval, das den Blick auf die drei im Mittelgrund befindlichen Musen freigibt. Als Göttinnen der Künste und Wissenschaft haben sie darüber zu entscheiden, welcher der Kontrahenten der bessere Musiker ist. Im Hintergrund erscheint auf der linken Seite die untergehende Sonne als göttliches Licht des Apollon, auf der rechten Seite verweist eine Schafherde auf die Naturverbundenheit des Satyrs Marsyas. Während Marsyas zum ersten Mal auf seiner Flöte spielt, halten die anderen Akteure inne. Die Wirkung der Musik überträgt sich unmittelbar auf den Betrachter, der in eine lyrisch-meditative Stimmung versetzt wird. Noch scheint der Ausgang des Wettkampfes offen, noch ist das grausame Ende nicht absehbar. Auf diese Weise stellt Thoma nicht nur den Gehalt des Mythos in den Vordergrund, sondern erweist sich auch als spätromantischer Interpret der Geschichte.